

Neues „Jerusalem“

Waldrestaurant „Jerusalem“ präsentierte sich in neuer eindrucksvoller Form

Holtum-Marsch. Die eindrucksvolle Zeremonie, die gestern abend das Waldrestaurant „Jerusalem“ zu einem Treffpunkt vieler Gäste machte, war mehr als die Einweihung eines modernen und stilvollen Erweiterungsbaues; sie leitete ein neues Kapitel in der Geschichte des heute weithin bekannten Gästehauses ein. Dezenete Musik, ausgeführt von dem hauseigenen Dacapo-Trio, empfing die zahlreichen Gäste, die am Ausbau und an der Neugestaltung des Hauses Anteil haben. Firmenchefs, Baumeister und Handwerker stellten das Gros der Festteilnehmer. Unter den Gästen befanden sich Bürgermeister Johann Lütjen, Blender, Altbürgermeister Johann Wortmann, Holtum-Marsch und die Vertreter der Ortsvereine, die im Waldrestaurant ihr Domizil haben. Das junge Ehepaar Glander bewillkommnete die Gäste im großen Klubzimmer, das nun durch einen Wintergarten und ein stilechtes Kaminzimmer niedersächsischer Prägung, beträchtlich erweitert worden ist. Im Kamin loderte erstmalig das Feuer, das die eigentümliche heimwellige Atmosphäre des Hauses verstärkte. In seiner von Dank erfüllten Begrüßungsansprache skizzierte der junge Hausherr Günther Glander die jüngste Entwicklung des hundertjährigen Gasthauses an der Verdener Kreisgrenze. Es ist zweifellos eine Entwicklung, die bei vielen Menschen in unserer Heimat gerechtes Staunen erregt über eine kaum für möglich gehaltene gastronomische Leistung. Die Gegenwart der jungen Hausherrin Arnolda Glander, die zusammen mit ihrer Mutter Martha Kehlenbeck stiller Mittelpunkt der glanzvollen Zeremonie war, vervollständigte die Harmonie des Festabends. Molkerei-Direk-

tor Kurzhals, Thedinghausen, ein naher Verwandter der Familie Kehlenbeck, ließ in einer feierlichen Ansprache viele interessante geschichtliche Daten anklingen.

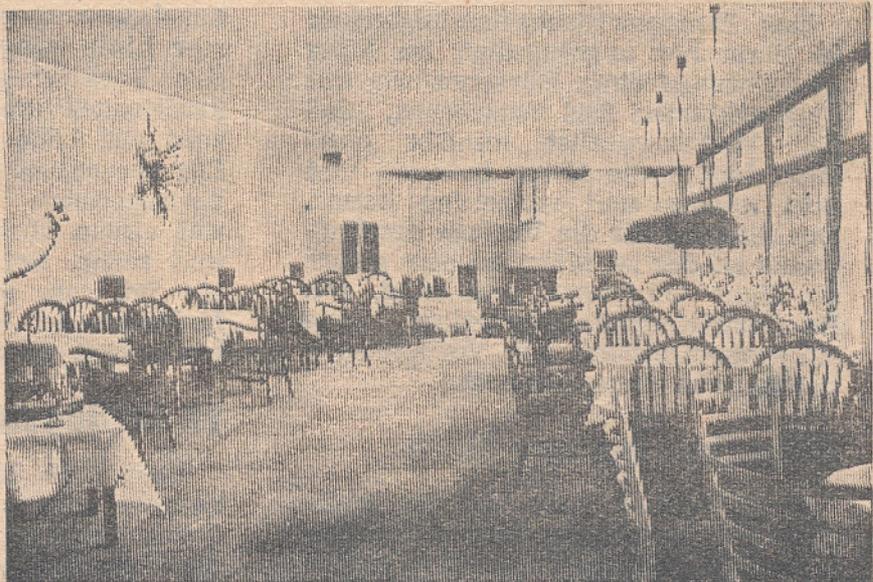
Bürgermeister Johann Lütjen, der die Grüße und Glückwünsche des Landrats Ratje Niebuhr überbrachte, ergriff das Wort zu einer eindrucksvollen Laudatio auf den wohlgelungenen Bau, dem er — zum Wohle unserer Heimat — ein höchstes Maß an Dauer zuwünschte. Seine gewandte Art Geschichte, Sage und Mythos zu traktieren, erregte viel Heiterkeit; sie stand der Humoristik einer Walpurgisnacht glücklicherweise viel näher als dem Pathos der Propheten.

Der Vertreter der VAZ brachte einen herzlichen Toast auf die Familie Glander-Kehlenbeck und auf die gute Fortentwicklung des Hauses aus. Er rekapitulierte die Geschichte „Jerusalems“, die mit den Namen Rode, Dunekack, Kehlenbeck und Glander untrennbar verbunden sei. Die Festansprache, die viele heimatgeschichtliche Erinnerungen wachrief, hielt der Hausfreund Heinrich Freese, Holtum-Marsch. Er kennzeichnete Jerusalem trefflich als das einstige Ziel kleiner, bescheidener Busausflüge, die die Wünsche mit Brausepulver erfüllten und als das heutige Ziel großer Busausflüge, die hier — im stillen Waldrevier — alle lukullischen Bedürfnisse befriedigen.

Mit der feierlichen Überreichung von Brot und Salz nebst einem mexikanischen Brotteller fand die eindrucksvolle Zeremonie ihren Abschluß.

Ein Schenktisch bot den Gästen köstliche Speisen in Fülle dar, und auf der Karte standen zur freien Auswahl die erlesensten Weine verzeichnet. K. A.

Blick
in den großen
Festsaal



Bilder:
Photo Kämper, Verden